

Fahrende auf Diebestour in der Region

KRIMINALITÄT Immer mehr Fahrende kommen zum Stehlen nach Luzern. Eine Handhabe dagegen gibt es nicht.

SILVIA WEIGEL
silvia.weigel@luzernerzeitung.ch

Die Fälle häufen sich: Fahrende, oft junge Frauen oder sogar Mädchen, kommen aus dem Ausland, oft aus Frankreich, in die Schweiz und auch nach Luzern. Sie gehen hier auf Diebestour. Vier Fälle:

- Am Donnerstag verhaftet die Polizei nach einem Einbruch an der Hünenbergstrasse drei junge Frauen, die aus einem Roma-Lager im Elsass in die Stadt Luzern kamen (Ausgabe von gestern).
- An Neujahr werden in einer Agglomerationsgemeinde zwei Mädchen (17 und 14) und ein 22-jähriger Mann (alle aus Kroatien) nach einem versuchten Einbruchdiebstahl verhaftet.
- Im November flüchten zwei Männer und zwei Frauen nach einem Unfall in der Stadt Luzern. Die Polizei vermutet nach Ermittlungen, dass es sich um Fahrende auf Einbruchstour handelt.
- Im September 2010 bricht ein 14-jähriges Roma-Mädchen mit einer 22-Jährigen in eine Horwer Villa ein. Auf der Flucht stürzt das Mädchen ab. Nun ist es querschnittgelähmt. Die beiden kamen aus einem Roma-Lager im Elsass (Ausgabe vom 16. Januar).

«Immer wieder Minderjährige»

Max Plüss, Leiter des Amtes für Migration Luzern, sagt: «Das ist ein Phänomen, das wir seit Jahrzehnten wahrnehmen. Sie kommen sehr häufig aus dem Elsass.» Doch obwohl sich die Fälle häufen, gibt es kaum eine Handhabe gegen die Diebe. «Das Hauptproblem ist, dass immer wieder Minderjährige unter ihnen sind. Man kann sie entweder zurückschicken oder bei schwereren Delikten in ein Heim einweisen», sagt Plüss. Doch eine Heimunterbringung scheitert im Fall der Fahrenden. Jugendanwalt Urs Baumeler sagt, dass es fast nicht möglich sei, den jugendlichen Tätern zu helfen. Zwar

kenne das Gesetz eine Reihe von Möglichkeiten, die bei straffällig gewordenen Jugendlichen greifen, allerdings: «Von vielen der Fahrenden kennen wir die richtigen Namen und Wohnsitze nicht. Deshalb ist eine Betreuung praktisch unmöglich. Wenn wir sie in ein Heim schicken würden, würden sie weglauen.» Also bleibt die Ausweisung.

Einreiseverbot in die Schweiz

So ist es auch im Fall der drei Einbrecherinnen von der Hünenbergstrasse. Nach den Ermittlungen wurden die Frauen dem Amt für Migration zugeführt. Sie wurden laut Simon Kopp, Informationsbeauftragter Staatsanwaltschaft, bereits ausgewiesen. Ausserdem wurde gegen sie ein Einreiseverbot verhängt. «Das Verfahren gegen sie läuft weiter», erklärt Kopp. In Untersuchungshaft bleiben die «Kriminaltouristen» nur, wenn noch weiter ermittelt werden muss oder eine Freiheitsstrafe zu erwarten ist. Das sei hier nicht der Fall, weil die drei Frauen nachweisen konnten, dass sie erst kürzlich in die Schweiz eingereist sind. «Sie befanden sich wohl noch am Anfang ihrer Diebestour.» Die Staatsanwaltschaft habe den Frauen eine Bussen-deposition abgenommen. Dass heisst, die Polizei hat das mitgeführte Bargeld – laut Kopp mehr als 800 Franken – beschlagnahmt, um die Verfahrenskosten und eine allfällige Strafe decken zu können.

Wie viele der über 1900 jährlichen Diebstähle in Luzern (Stand 2009) von Fahrenden begangen wurden, ist nicht bekannt. Laut Mediensprecher Urs Wigger führt die Luzerner Polizei keine Statistik über die Herkunft der Täter. Auch gibt es neben den üblichen Sicherheitsmassnahmen kein konkretes Vorgehen gegen die Diebe aus Roma-Kreisen. Zwar arbeite die Luzerner Polizei mit Polizeikorps aus Frankreich zusammen, «aber weil die Fahrenden oft nicht gemeldet und ständig unterwegs sind, ist es schwer, Massnahmen zu ergreifen».

Vorgehen: Einbrüche oft tagsüber

Das Vorgehen der Täter sei meist ähnlich. «Die Taten werden oft bei Tag verübt», sagt Wigger. «Meistens verschaffen sich die Personen – nachdem sie ein



Fahrende kommen in die Schweiz, um Einbrüche zu verüben – auch in Luzern.
Symbolbild Getty

Probleme auch in Nidwalden und Zug

FAHRENDE red. Delikte durch Roma gab es jüngst auch im Kanton Nidwalden: Gemäss Auskunft der Kriminalpolizei passierte der aktuellste Fall über Silvester/Neujahr. Zwei Mädchen (17 und 18) und ein Mann (23) wurden erwischt. Die drei stammen aus Kroatien und wohnen in einem Camp in Frankreich.

Auch in Zug kennt man das Problem. Im Dezember erwischte die Zuger Polizei zwei junge Diebinnen. Es seien keine Einzelfälle, dass minderjährige Roma auf Einbrechertour gehen, sagt Marcel Schlatter von den Zuger Strafuntersuchungsbehörden. Oft seien es unauffällige Mädchen, die von Hinterleuten aus dem Ausland hierher gebracht, losgeschickt und noch am selben Tag wieder ausser Landes geschafft würden.

«Fallen schnell auf»

Keine Auffälligkeiten betreffend Delikte durch Fahrende stellen derzeit Uri, Obwalden und Schwyz fest. «In ländlichen Gebieten fallen Roma schnell auf und kommen vielleicht deshalb weniger in solche Gebiete», sagt Ruedi Huber, Chef der Urner Kriminalpolizei.

Gebiet beobachtet haben – über Fenster, Haus- oder Balkontüren Zutritt.»

Die Hierarchie in den Roma-Lagern ist laut Olaf Günther äusserst rigide. Er ist Experte für Ethnologie an der Uni Leipzig. Zwar gebe es unter den Roma auch «Diebe aus Berufung». Doch sind oft auch Zwang und Misshandlungen im Spiel. «Dabei sehen die Fahrenden ihr Verhalten gar nicht als Diebstahl, sondern als Ernte von Überflüssigem», so Günther. Mädchen gehören oft zu den Tätern, da es unter den Roma kaum eine geschlechterspezifische Rollenverteilung gebe. «Mädchen und Jungen sind praktisch gleichberechtigt.»

Piratenfahrt durchs KKL – eine Weltpremiere

KLASSIK-KONZERT Freibauter Johnny Depp segelt zu Livemusik durch den Konzertsaal. Dafür braucht es eine spezielle Luzerner Filmversion.

Den Disney-Film «Pirates Of The Caribbean» mit Johnny Depp als Jack Sparrow, schräger Captain des Piratenschiffs «Black Pearl», ist beim Kinopublikum aussergewöhnlich gut angekommen. Der Blockbuster und seine zwei Fortsetzungen sind populär. Teil 1 wird nun am kommenden Wochenende an drei Vorstellungen im KKL in einer Version aufgeführt, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Die komplette Filmmusik wird vom Luzerner 21st Century Symphony Orchestra & Chorus unter der Leitung des Dirigenten Ludwig Wicki live gespielt.

Diese Form des Kinos hat Wicki bereits mit dem Film «Der Herr der Ringe» inszeniert. Gemeinsam mit dem Luzerner Produzenten Pirmin Zängerle hat er den dreiteiligen Klassiker 2008 bis 2010 erarbeitet und ebenfalls im KKL als Weltpremiere aufgeführt, bevor die Trilogie mit Live-Orchestermusik in anderen Ländern gezeigt wurde.

Spezialbearbeitung durch Disney
«Solche Projekte sind für mich und die Musiker ein Abenteuer und eine dank-

bare Herausforderung», sagt Wicki. Mit seinem 85-köpfigen Orchester und dem 30 Mann starken Chor wird er nur vier Proben absolvieren, bevor die drei Vorführungen dem Luzerner Publikum gezeigt werden. «Wir haben schon oft Filmmusik dieser Art gespielt. Unge-

«Solche Projekte sind ein Abenteuer.»

LUDWIG WICKI, DIRIGENT

wöhnlich für uns ist aber, dass bei dieser Aufführung Synthesizerklänge live einfließen», erklärt Wicki. Dies sei sonst nur bei Studioaufnahmen üblich.

Das Publikum wird den Film «Pirates Of The Caribbean» in einer speziellen Version sehen. Die Dialoge sind in Englisch mit deutschen Untertiteln. Ausserdem werden sämtliche Geräusche zu hören sein. Einzig die Musik fehlt, weil das Orchester diese vor dem Publikum live spielt. «Der Film wurde

in den Disney-Studios in Burbank, USA, speziell für diese Aufführungsform bearbeitet. Die einzelnen Elemente des Films, also Videospur, Geräusche und Dialoge, haben wir in einzelnen digitalen Dateien erhalten. Diese wurden dann bei der Produktion hier vor Ort gewissermassen wieder zusammengesetzt», sagt Zängerle. Die KKL-Besucher werden also praktisch ein Kino-Erlebnis mit «3-D-Musik» haben.

Dirigent Wicki hat bei den Vorführungen die Aufgabe, das Orchester zu leiten und sich

gleichzeitig auf den Film zu konzentrieren. Wicki: «Die Schwierigkeit hält sich in Grenzen. Ich habe den Film inzwischen einige Male gesehen und kenne die einzelnen Szenen gut.»

Fast zwei Stunden Filmmusik

«Beim Publikum kommt der Piratenfilm ganz sicher gut an», ist Produzent Zängerle überzeugt. Er eigne sich für das Liveprojekt, weil der Soundtrack kontinuierlich durch den Film laufe. Bei rund 2 Stunden und 20 Minuten Länge spiele die Musik fast 2 Stunden. Bereits haben Zängerle und Wicki weitere Pläne. «Es drängt sich fast auf, dass die Fortsetzungen des Piratenfilms mit Livemusik aufgeführt werden», so Zängerle. Mit Disney sind die Luzerner für weitere Filmkonzert-Projekte in Kontakt.

Nach den drei Vorführungen im KKL wird «Pirates Of The Caribbean» in München, in Krakau und später auch in den USA mit Orchester gezeigt. Ludwig Wicki hat mehrere Angebote, um die Orchester zu dirigieren. Annehmen kann er aber keines. «Ich bin auf Monate hinaus ausgebucht.»

Der vierte Teil der karibischen Piratensaga, «On Stranger

Bald auf der KKL-Leinwand: Captain Jack Sparrow alias Johnny Depp.
PD



Gratis ins KKL

Heute verlosen wir für unsere Abonnenten **3 mal 2 Tickets für das Konzert «Pirates of the Caribbean» des 21st Century Symphony Orchestra**. Das Konzert findet am Samstag, 22. Januar, um 14 Uhr im KKL Luzern, Konzertsaal, statt.



Und so einfach funktioniert: Wählen Sie heute die **oben angegebene Telefonnummer**, oder nehmen Sie unter **www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb** an der Verlosung teil. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ermittelt und informiert.

Tides», wird übrigens im Mai in die Kinos kommen.

ROGER RÜEGGER
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► «Pirates Of The Caribbean» im KKL in Luzern: Freitag, 21. Januar, 19.30 Uhr, Samstag, 22. Januar, 14 und 19.30 Uhr. – VV: KKL 041 226 77 77, www.21co.ch, www.artproductions.ch ◀